

LEXIKALISCHE UND MORPHOLOGISCHE MERKMALE DES GENUS

Ana BOLOGA, *Studentin an der Philologischen Fakultät,
Alec-Russo-Universität Bălți*
Wissenschaftliche Betreuerin: **Elvira GURANDA**, *Dozentin*

Rezumat: *Categoria genului este una fundamentală în gramatica limbii germane. Dar identificarea acestei categorii în limba germană este destul de dificilă. Demersul de față prezintă aspecte definitorii ale acestei categorii gramaticale în limba germană, pune în evidență modalitățile de marcare a genului substantivelor cu ajutorul articolului, și totodată punctează principiile lexicale și morfologice la desemnarea și utilizarea corectă a acestuia.*

Cuvinte-cheie: *substantiv, gen gramatical, categorie lexico-gramaticală, articol, principiul lexical, principiul morfologic, sufix.*

In diesem Artikel wird das deutsche Genussystem beschrieben und seine Charakteristika hervorgehoben. Dabei wird das Genus nach der lexikalischen und morphologischen Klassifikation analysiert. Einführend kann gesagt werden, dass der Terminus *Genus* aus dem Lateinischen mit der Bedeutung „Geschlecht“, „Gattung“ oder „Art“ entstand. Neben dem Numerus und Kasus bildet Genus eine der drei grammatischen Kategorien, nach denen Substantive flektiert werden. Das *Genus* stellt ein lexikalisches Eigentum eines jeden Substantivs dar. Daher kann jedes Nomen nur genau einer Genusklasse zugerechnet werden, mit der es fest verbunden ist (GRIMM: 1995). Das Genus als eine wichtige lexikalisch-grammatische Kategorie des Substantivs wird hier im traditionellen Sinne verstanden, wie es Walter Jung definiert. Das Substantiv ist eine der wichtigsten Wortarten, die Lebewesen wie (der Mann, das Kind), Sachen (die Stadt, das Haus), Erscheinungen (der Blitz, der Donner), vergegenständliche Handlungen (der Gang, der Blitz), Zustände (der Schlaf, die Ohnmacht) und Eigenschaften (die Güte, das Schöne) bezeichnet (JUNG: 1967).

Der prominente Linguist Wilhelm von Humboldt nennt das indogermanische Genus ein „metaphorisch bezeichnetes Genus“. Genus ist ihm ein Beispiel für „die Verwandlung der Welt in Sprache“, für „das Symbolisieren der Sprache auch vermittels ihres grammatischen Baues“ (HUMBOLDT: 1968, 28). Eine detaillierte Untersuchung zum Genus führte Jakob Grimm durch, wo er Genus und Sexus getrennt voneinander definiert. Das Verhältnis zwischen beiden definiert er folgender Weise: „Entweder ist Geschlecht natürlich oder grammatisch [...] Das natürliche Geschlecht des Substantivs gründet sich auf Beobachtung der Sexualverschiedenheit

am lebenden Wesen, d.h. dem Menschen und Tieren. [...] Das grammatische Geschlecht ist eine, aber im frühesten Zustande der Sprache schon vorgegangene Anwendung und Übertragung des natürlichen auf alle und jede Nomina“ (GRIMM:1890, 314). Laut ihm ist Sexus ein in der Natur existierendes Phänomen, welches das grammatische Genus bestimmt.

Das Deutsche unterscheidet zwischen dem natürlichen Geschlecht (Sexus) und dem grammatischen Geschlecht (Genus) eines Nomens. Der Sexus gliedert sich in die zwei Ausprägungen männlich und weiblich, während das Genus drei Subkategorien aufweist: Maskulinum, Femininum und Neutrum. Genus und Sexus eines Wortes stimmen nicht notwendigerweise überein, so ist der Sexus von Mädchen weiblich, das Genus Neutrum (*DUDEN – Die Grammatik*: 1995). Die linguistische Kategorie Sexus wird oft mit der außerlinguistischen Kategorie Sexus – „natürliches Geschlecht“ in Verbindung gebracht. Mit Sexus ist das außersprachlich bedingte biologische Geschlecht gemeint, das nur männlich oder weiblich sein kann. Das grammatische Geschlecht unterscheidet seit indoeuropäischer Zeit Maskulina, Feminina und Neutra. Die Einteilung geht aber im Allgemeinen nicht auf das natürliche Geschlecht zurück. Das grammatische Geschlecht scheint sich besonders nach dem Klang der Endungen bestimmt zu haben. Manche Ableitungssilben weisen auch heute eindeutig auf ein bestimmtes Geschlecht hin, z.B. auf ein Maskulinum die Endungen –ling, -er, auf ein Femininum die Endungen –heit, -keit, -ung, auf ein Neutrum die Endungen –tum, -chen/lein (JUNG: 1967).

Nach einer allgemeinen Charakterisierung der Kategorie Genus, werden hier die lexikalischen und morphologischen Prinzipien für die Genusbestimmung ins Zentrum gerückt. In der deutschen Sprache gibt es einige Merkmale und sogar die Regeln, die uns das Geschlecht der Substantive bestimmen helfen. Laut Schendels dienen in erster Linie als solche Merkmale die bestimmten Artikel: *der, die, das*; ferner das mit dem Substantiv kongruierende Begleitwort, z.B. das Pronomen *dieser, diese, dieses* (SCHENDELS: 1979). Es ist bemerkenswert, dass sowohl beim bestimmten Artikel, als auch beim Pronomen ist das Genus nur im Nominativ und Akkusativ identifizierbar (*dieser/diesen*: *diese/diese*; *dieses/dieses*). In den anderen Kasus, ist die Form für Maskulinum und Neutrum identisch (Genitiv: *dieses/dieses*; Dativ: *diesem/diesem*).

In der deutschen Sprache wird zwischen den Konkreta (Personenbezeichnungen) und Abstrakta (Sachbezeichnungen) unterschieden. Was das Personenbezeichnungssystem betrifft, weist die Untersuchung auf die Übereinstimmung zwischen dem natürlichen und grammatischen Geschlecht hin: *die Mutter – der Vater; die Tochter – der Sohn; die Schwester – der Bruder; die Tante – der Onkel; die Frau – der Mann; die Lehrerin – der Lehrer*. Ausnahmen sind Diminutivbildungen und grammatische Neutra auf –*chen, -lein, -el, -le*: *das Mädchen, das Fräulein, das Frauchen, das Schätzle, das Kasperle*.

Für Sachbezeichnungen und Abstrakta lassen sich nur wenige Hinweise geben, weil sie allen drei Genera angehören. Feste Anhaltspunkte bieten neben bestimmten Endungen die folgenden Wortgruppen:

1. Maskulina sind:

- die Bezeichnungen der Jahreszeiten, Monate, Tage: *der* Frühling, Winter, Lenz; Januar; Freitag, Mittwoch; (aber: die Woche, das Jahr);
 - die Bezeichnungen der Himmelsgegenden, Winde, Niederschläge: *der* Norden, Westen; Taifun, Passat, Monsun; Hagel, Schnee, Regen, Nebel, Reif.
 - viele Geldbezeichnungen: *der* Heller, Taler, Dollar, Pfennig, Franken, Rubel; (aber: *die* Mark, *die* Krone, *die* Drachme, *das* Pfund).
2. Feminina sind:
- die Baumbezeichnungen und sehr viele Blumenbezeichnungen: *die* Ulme, Eiche, Linde, Buche, Kiefer; Dahlie, Rose, Nelke, Chrysantheme.
 - die Substantivierung von Zahlen: *die* Vier, Zehn.
3. Neutra sind:
- die meisten Bezeichnungen der Metalle, der chemischen Elemente und der Medikamente: *das* Gold, Silber, Platin, Eisen, Zink, Kalzium; Aspirin.
 - die Verkleinerungsformen auf *-chen*, *-lein* und *-le*: *das* Höschen, Brunnlein, Gärtle,
 - nichtsubstantivische Wörter, die nur gelegentlich substantiviert werden: *das* Schöne, Angenehme, Gedachte; *das* Lesen, Schreiben; *das* Seine; *das* Ja und Nein, auf und Nieder, Weh und Ach.
 - Kollektivbegriffe und Bezeichnungen für Gesamtvorgänge mit dem Präfix *Ge-*: *das* Gebirge, Gewürm, Gewässer; *das* Gelaufe, Geschieße, Geschrei (DUDEN – *Die Grammatik* :1995).

Ein anderes Mittel, das auch als Angabe für die Bestimmung des Geschlechts gilt, sind die Suffixe. Weiter werden die Suffixe für jedes Geschlecht erwähnt und mit Beispielen belegt.

Als Suffixe, die im Deutschen mit dem männlichen Geschlecht korrelieren, sind folgende zu nennen: *-er*: der Spieler, der Vater, der Bruder, der Schüler; *-ling*: der Frühling, der Schmetterling.

Es gibt auch fremdsprachliche Suffixe, die als Genus-Anzeiger gelten, z.B.: *-ant*: *der* Aspirant, *der* Fabrikant; *-ent*: *der* Student, *der* Absolvent; *-är*: *der* Sekretär, *der* Revolutionär; *-ist*: *der* Kommunist, *der* Realist; *-ot*: *der* Patriot, Favorit.

Feminine Substantive enden auf: *-ung*, *-heit*, *-schaft*, *-erei*: *die* Zeitung, *Regierung*, *Verfassung*; *die* Freiheit, *Einheit*; *die* Arbeiterschaft, *Freundschaft*; *die* Partei, *Malerei*.

Die internationalen Suffixen: *-ie*, *-(t)ät*, *-(t)ion*, *-ik*, *-anz*, *-enz*, *-age*, zeigen auch ein Femininum an: *die* Chemie, *Industrie*; *die* Universität, *Fakultät*; *die* Union, *Revolution*; *die* Republik, *Politik*, *Fabrik*; *die* Ambulanz; *die* Differenz, *Konferenz*; *die* Garage, *Etage*.

Neutra sind Substantiv, die auf Suffixen *-nis*, *-saal (-sel)*, *-tum* enden: das Ereignis, Ergebnis, Zeugnis; das Schicksal, Wirrsal, Rätsel; das Eigentum, Altertum, Bürgertum, Bauerntum. Typisch für das sachliche Geschlecht ist auch das Präfix „ge“: *das* Gemüse, *Getreide*, *Gebirge*, *Gestirn*, *Gewässer* u.a. Das Neutrum besitzt auch typische fremdsprachliche Suffixe, wie: *-(i)um*, *-ett*, *-il*, *-ma*, *-o*: *das* Museum, *Studium*, *Zentrum*; *das* Kabinett, *Ballett*; *das* Ventil, *Profil*; *das* Drama, *Dogma*; *das* Kino, *Konto* (WEINRICH: 1995).

Im Rahmen dieses Artikels haben wir uns mit den Kriterien für die Genuszuweisung in der deutschen Sprache auseinandergesetzt. Es wurden die Prinzipien, nach denen man das Geschlecht der Substantive bestimmen kann, hervorgehoben und diese Schritt für Schritt analysiert. Infolge dessen, lässt es sich feststellen, dass in der deutschen Sprache zwischen dem natürlichen und grammatischen Geschlecht unterschieden wird. Nach der Begriffserklärung wird es festgelegt, dass als eines der wichtigsten Merkmale des Geschlechts in der deutschen Sprache die Artikel dienen. Die deutsche Sprache bietet den Lernenden ein Anzeichen an, auch aus der Sicht der Lexik. Es werden die Bezeichnungen für konkrete und abstrakte Begriffe erwähnt und im Zusammenhang mit dem Geschlecht klassifiziert (abhängig vom Geschlecht). Nach dem morphologischen Prinzip sind die Suffixe ein weiteres wichtiges Zeichen für die Bestimmung des Geschlechts der Substantive. Es gibt auch andere Aspekte, die uns beim Gebrauch des Geschlechts helfen könnten, aber unser Artikel widerspiegelt nur die lexikalischen und morphologischen Prinzipien, deren Besonderheiten wir im Rahmen der Untersuchung einzelnen beschrieben haben.

Literaturverzeichnis:

1. BALCIK, Ines, RÖHE, Klaus, WROBEL, Verena. *PONS. Die große Grammatik*. Stuttgart: PONS GmbH, 2009. 655 S. ISBN 978-3-12-561561-8.
2. *DUDEN – Die Grammatik*. Zürich: Dudenverlag, 1995. S. 195 – 198, ISBN 3-411-04045-9.
3. GRIMM, Jakob. *Deutsche Grammatik*. Gütersloh, 1890, S. 145 – 314.
4. HUMBOLDT, Wilhelm. Über den Dualismus. In: *Gesammelte Schriften*. 1. Abt. Berlin, S. 4-30.
5. JUNG, Walter. *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Veb Bibliographisches Institut, 1967, S. 264, Nr. 433-130/110/67.
6. WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag, 1995. S. 326 – 327, ISBN 3-411-05261-9.
7. SCHENDEL, E.I. *Deutsche Grammatik*. Москва: Высшая Школа, 1979. S. 122-129, III 70104-265-205-79.